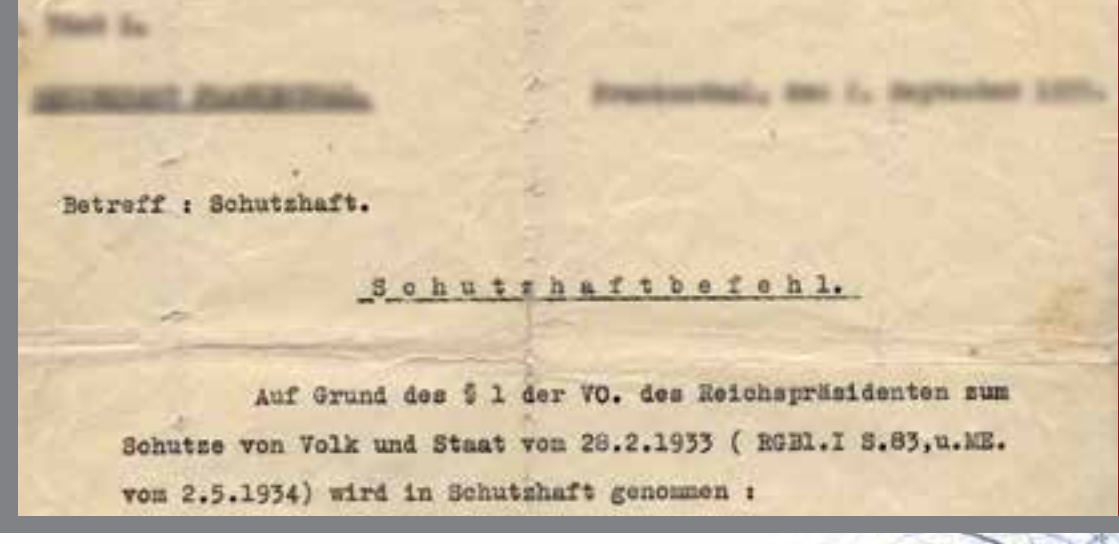
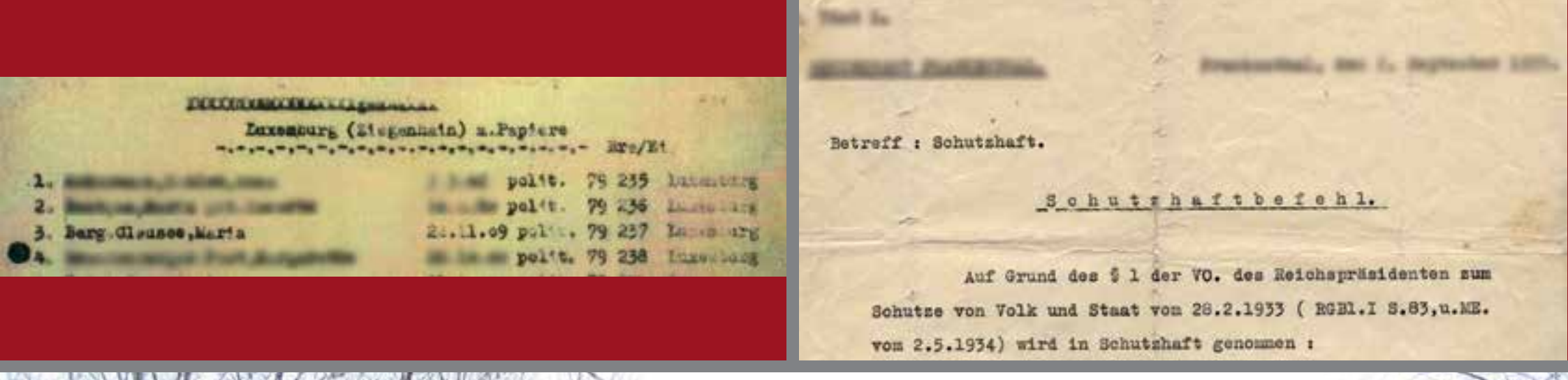


„... aber nicht diesen jungen hübschen Mädchen!“\*

# Marie Berg-Clausse



**Die Resistenzlerin Marie Berg**, geb. Clausse, wurde am 22. November 1909 als zweitälteste von vier Geschwistern in Düdelingen geboren. Ihr Vater, Bernard Clausse, geb. 1883 in Hayange (Moselle in Lothringen), war Hüttenarbeiter und ihre Mutter, Anne Clausse, geb. Weber im Jahr 1885, war Hausfrau. Marie Berg besuchte die Volkshochschule in Düdelingen.

**Sie heiratete Anfang 1931** den Hüttenarbeiter Valentin Berg und bekam mit ihm zwei Söhne in den Jahren 1931 und 1932.

**Der Süden Luxemburgs**, insbesondere Düdelingen, war während des 2. Weltkrieges ein Zentrum des Widerstands gegen die NS-Besatzung. Die bereits 1940 gegründete „Lëtzeburger Freiheitsbewegung“ (LFB) hatte dort ihr Zentrum. Viele in der LFB engagierte Familien versteckten gleich mehrere Deserteure und politische Flüchtlinge in ihren Häusern. Diese Aktivitäten wurden besonders von den Frauen der Familien unterstützt und getragen. In der Familie Berg-Clausse wurden u.a. zwei Refraktäre versteckt und versorgt. Als im Sommer 1944 zahlreiche Verstecke entdeckt wurden, kam ein großer Teil der Akteure und Akteurinnen ins Gefängnis oder Konzentrationslager.

**Am 4. Juli 1944** wurde Marie Berg-Clausse von der Gestapo festgenommen und in das Frauengefängnis in Luxemburg-Grund gebracht. Von dort aus kam sie am 9. Juli 1944 als sog. „Schutzhäftling“ in das Frauenstraflager Flußbach bei Wittlich. „Schutzhäftlinge“ konnten aufgrund eines Paragraphen zum „Schutz von Volk und Staat“, vom 28. Februar 1933, willkürlich und ohne gerichtlichen Beschluss festgehalten werden. Als Flußbach im September 1944 aufgelöst wurde, kam Marie in das Zuchthaus Ziegenhain (Hessen). Ihr Mann, Valentin Berg, befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits im KZ Hinzert.

**Am 21. Oktober 1944** wurde Marie Berg-Clausse von Ziegenhain aus, mit einem aus Allendorf kommenden Transport, in das KZ Ravensbrück deportiert.

Sie gehörte zu den Luxemburgerinnen, über die Marie Brix-Kopp in ihren Erinnerungen schrieb: „... unterwegs kamen noch 24 Luxemburgerinnen zu uns, die in Ziegenhain lagen.“ In Ravensbrück erhielt Marie den roten Winkel der politischen Häftlinge und die Nummer 79237. Sie traf hier auf ihre Düdelinger Kameradinnen Alice Kaysen-Benoit, Marie Carmes-Heffenich, Marie Zigliana, Cathérine Andreatta-Weisers und deren Töchter Joséphine und Marie. Auch sie wurden verhaftet, weil sie Refraktäre versteckt hatten.

**Am 30. Oktober 1944** wurde Marie Berg-Clausse, mit 38 weiteren Frauen aus Luxemburg, u.a. Margot Eischen und Marie Weiler-Closter, in das ca. 80 km entfernte Außenlager Eberswalde deportiert. Über diesen Transport schrieb Marie Brix-Kopp später: „Sie wurden ganz ausgezogen, wieder so armselig wie das erste Mal angekleidet, es war Nacht als sie aufgerufen und zum Transport aufgestellt, dann standen sie, wie wir später hörten, wieder 6 Stunden nackt im Baderaum. Dann wurden sie in ein Lager gebracht, das aus Zelttuch bestand. Der Boden war mit Ziegeln bedeckt, es gab weder ein Bett noch ein Brett zum setzen. Sie mussten die ganze Zeit auf dem harten, feuchten Boden zubringen.“ Am Tag darauf wurden die Frauen zu einem Standort der „Ardelet-Werke“ gebracht. Diese, bekannt durch ihren Kranbau, entwickelten sich ab 1939 zu einem der führenden Rüstungskonzerne im „Dritten Reich“. Im Sommer 1944 richtete Ravensbrück dort ein Außenlager ein, in dem mehrere hundert Frauen Zwangsarbeit leisten mussten.

**Als dieser Transport** am 22. April 1945 „wegen der Frontnähe wieder nach Ravensbrück zurück kam“, schrieb Marie Brix-Kopp, „verunglückten die zwei Luxemburgerinnen, Marguerite Thies-Bode aus Boxhorn und ihre Schwägerin Hélène Thies, tödlich. Zwei weitere Frauen „waren schwer verletzt ... Helene Hiertz (...) hatte eine tiefe Wunde im Kopf, Frau Berg aus Düdelingen war an der Wirbelsäule verletzt.“

**Am 24. April 1945** verließ Marie Berg-Clausse das KZ Ravensbrück mit den anderen Luxemburgerinnen in dem großen Evakuierungstransport des Internationalen, Dänischen und Schwedischen Roten Kreuzes. Diese Rettung wurde wenige Tage zuvor von dem Schwedischen Gesandten des Roten Kreuzes, Folke Bernadotte, mit Heinrich Himmler ausgehandelt, der sich davon Vorteile erhoffte.

**Die „weißen Busse“** fuhren über Flensburg nach Dänemark und Schweden. Überall wurden sie herzlich empfangen. „Sie kamen ins Auto und hießen uns auf Englisch willkommen in Dänemark. Sie waren alle so lieb und nett und jubelten und winkten uns zu“, berichtete Marie Brix-Kopp in ihrem Tagebuch aus Schweden.

**Mit dem Zug** ging es weiter nach Trelleborg, wo die Frauen versorgt und neu eingekleidet wurden. Manche kamen dort ins Krankenhaus. „... unsere Verpflegung wurde von R. K. (Rotes Kreuz, K.M) Damen besorgt, die alle Gasmasken vor dem Mund trugen, weil sie noch immer Angst vor unseren Bazillen haben“, schrieb Marie Brix-Kopp. Am 4. Mai 1945 wurde ein Großteil der Luxemburgerinnen nach Vislanda, einem kleinen Erholungsort bei Växjö (Südschweden), gebracht. In Vislanda erhielten die Frauen mehrmals täglich eine üppige Verpflegung, Schokolade, Geldgeschenke, Ledertaschen, Schminke, Spiegel und viele Artikel, die sie zum Teil jahrelang entbehren mussten. Die schwedischen Familien luden die Luxemburgerinnen zu sich nach Hause ein und veranstalteten musikalische Gemeinschaftsabende mit ihnen. Die Frauen vertrieben sich die Zeit mit stricken, sonnen und spazieren gehen. Regelmäßig fuhren sie in die Stadt, um sich wiegen zu lassen. Während viele Frauen von ihrer KZ-Zeit nicht erzählen wollten, haben sich alle Rückkehrerinnen oft und gerne an diese Zeit erinnert.

**Nach etwa 2 Monaten** wurde die Rückführung der Frauen von dem „Commissariat du Rapatriement“ organisiert. Dazu wurden am 24. Juni 1945 die Personalien von Marie auf einer Identitätskarte registriert. Am 29. Juni 1945 kam sie mit dem Flugzeug über Brüssel in ihre Heimat zurück. Ihr Mann Valentin kehrte mit einer schweren Schussverletzung aus dem KZ Hinzert heim. Marie musste aufgrund ihrer Rückenverletzung, die sie im April 1945 auf dem Rücktransport aus Eberswalde erlitten hatte, lange ein Korsett aus Gips tragen. Zeitweilen hatte sie Beschwerden, die medikamentös behandelt werden mussten. Marie Berg-Clausse und ihr Mann Valentin redeten nach dem Krieg nur sehr wenig über ihre Zeit im Konzentrationslager, weil sie ihre Familie nicht mit den schrecklichen Erinnerungen belasten wollten. Sie hielten jedoch regelmäßigen Kontakt mit ihrem ehemaligen Schützling J. P. Lentz aus Düdelingen, der sich nach seiner Flucht aus dem Versteck der „Armée Blanche“ angeschlossen hatte. Marie engagierte sich in der „Amicale des femmes concentrationnaires et prisonnières politiques luxembourgeoises“ und traf sich regelmäßig mit den anderen Luxemburgerinnen, die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren.

**Am 31. August 1959** verloren Marie und Valentin Berg ihren jüngsten Sohn Jean durch einen Autounfall.

**Am 6. September 1975** starb Marie Berg-Clausse in Düdelingen im Alter von nur 65 Jahren. Kurz nach ihrem Tod bekam sie die Auszeichnung „Croix de l'Ordre de la Résistance“ verliehen.

Quellen:  
Archiv der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung brandenburgische Gedenkstätten.  
Centre de Documentation et de Recherche sur la Résistance, Luxembourg.  
Archives nationales de Luxembourg.  
Marie Brix, Tagebuch aus Schweden, 1945, Privatbesitz.  
Lily Uнден, Le Départ de Ravensbrück, Rappelt, Luxembourg, Dezember 1946.  
Korrespondenz mit Jeannot Berg, Luxemburg 2013.

\*Zitat von Marie Berg-Clausse: „Dass man uns erwachsenen Frauen sowas antat, hätte ich vielleicht noch verstanden, ... aber nicht diesen jungen hübschen Mädchen!“